

## Impressum

Autor: R.D.V. Heldt

Kontaktmöglichkeit:  
[Ja.hr@t-online.de](mailto:Ja.hr@t-online.de)

Erstveröffentlichung:

2016

Der Text aus diesem Buch darf nicht ohne  
Genehmigung vervielfältigt werden.  
Bei Zitaten bitte einen Link auf die Amazon Buchseite  
setzen.

Covergestaltung:

Beim Autor

Copyright © 2016 by R.D.V. Heldt

ISBN-10: 1535251158

ISBN-13: 978-1535251150

# **Beziehungen und andere Katastrophen**

7 Episoden zum Schmunzeln  
Heiter bis wolkig

## **Vorwort**

„Erstens kommt es anders  
und Zweitens als man denkt.“

Diesen Ausspruch kennt fast jeder von Ihnen und ich habe ihn mir als Leitfaden für dieses Buch ausgesucht.

Diese Episoden handeln von Beziehungen, die in Katastrophen enden können, oder auch nicht. Es sind Geschichten, die passieren können, aber nicht müssen. Entscheiden Sie selbst, ob sie möglich sein könnten, wenn Sie sie lesen.

Manchmal sind sie nicht ganz jugendfrei, allerdings auf eine „nette“ Art.

Meine Protagonisten erleben böse Überraschungen, peppen ihr Sexleben auf, werden enttäuscht, oder sind verliebt. Von allem ist etwas dabei.

Ich wünsche mir, dass Sie viel Spaß mit diesem Buch haben und es Ihnen vielleicht hier und da mal ein Lächeln abringt.



## **Inhaltsverzeichnis:**

Vorwort

Der Traummann

Einfach nur zu scharf

Kochen gehört zum (Über) Leben

BLICK, BLICK, KLICK

Rache ist blau

Der „kleine“ Henry

Kama – was?

## Der Traummann

Es war heiß, die Sonne brannte, aber Melissa wollte ihre schwer eroberte Liege nicht verlassen, um sich einen Sonnenschirm aus dem Verleih zu holen. Mühsam fächerte sie sich mit einer Zeitschrift etwas Kühlung zu, was aber wenig nutzte und die Schweißtropfen weiterhin im Gesicht und auf ihrem Dekolleté glitzerten. So extrem heiß hatte sie sich ihren Mallorcaurlaub nicht vorgestellt.

Plötzlich neigte sich ein Schatten über sie und als sie das Sonnenblinzeln eingestellt hatte, erkannte sie einen, sie anlächelnden, super gutaussehenden, muskulösen, gebräunten Mann, der einen Sonnenschirm in die dafür vorgesehene Halterung an ihrer Liege eingesteckt hatte.

Nun war sie nicht mehr von der Sonne, sondern von seinem Aussehen geblendet und starrte ihn wortlos an.

„Entschuldigung, wenn Sie der Schirm stört, nehme ich ihn auch wieder raus. Ich dachte nur, Sie könnten ihn gebrauchen.“

Gerade machte er Anstalten, den Schirm zu entfernen, als sich Melissas Starre löste und sie schnell rief:

„Nein, nein, ich, äh, ich wollte mir ja schon einen Schirm holen, hatte mich nur nicht getraut die Liege zu verlassen, weil sie dann garantiert weg gewesen wäre. Also, vielen Dank für den Schirm.“

„Haben Sie etwas dagegen, wenn ich meine Liege“ und dabei deutete er auf die, gleich rechts neben ihrer stehenden „ein wenig heranrücke? So hätten wir beide etwas von dem Schattenspender.“

Natürlich war Melissa einverstanden, denn sie genoss die Gesellschaft dieses Mannes. Seine kurzen schwarzen Haare glänzten im Sonnenlicht, als wäre er gerade aus dem Meer gekommen.

Er hatte seine Liege neben der ihren positioniert und sich bereits daraufgelegt, als er plötzlich wieder hochschnellte und sagte:

„Ich bin unhöflich und habe mich nicht einmal vorgestellt. Ich heiße Sven und komme aus Flensburg.“

>Sven, aus Flensburg< dachte Melissa und erst jetzt fiel ihr auf, dass er ja ein akzentfreies Deutsch sprach. Die ganze Zeit hielt sie ihn für einen Spanier. Dass sich hinter dieser Adonisfigur und den

tiefschwarzen Haaren ein Tourist verbarg, hätte sie nicht vermutet. Er war ein Urlauber, wie sie und kam aus Flensburg, also ganz aus der Nähe von Kiel, ihres Wohnortes.

>Wieso muss ich erst nach Spanien kommen, um solch einen Traummann zu treffen< sinnierte sie.

Dann unterbrach sie aber ihre Gedanken, streckte ihm ihre Hand entgegen und sagte:

Freut mich, ich heiße Melissa und komme aus Kiel.“

„Na, wenn das kein Zufall ist“, lachte er. Mit einem Händeschütteln besiegelten sie ihre Bekanntschaft und beschlossen, das unpersönliche Sie zu lassen und sich zu duzen.

Ein weiterer Zufall war, dass beide im selben Hotel wohnten.

Nach schönen und unterhaltsamen Stunden trennten sie sich am Spätnachmittag, aber nicht, ohne sich zum Abendessen verabredet zu haben.

Melissa war ganz aufgeregt, denn in einer halben Stunde sah sie Sven wieder. Sie stand vor dem Badezimmerspiegel und begutachtete nochmals ihr Make-up, denn alles musste tadellos sein. Ihr langes

blondes Haar glänzte und fiel weich über ihre fast nackten Schultern, denn sie trug ein rotes Top zu einer eng anliegenden schwarzen Kunstlederleggings. Die schwarzen High Heels betonten ihre schlanke Figur noch mehr.

Gerade wollte sie das Bad aufräumen und alle, noch herumliegenden Utensilien wieder verstauen, als es an der Tür klopfte.

Melissa öffnete und da stand er, mit dem betörendsten Lächeln, das man sich vorstellen konnte.

„Hey, du siehst fantastisch aus“, machte er ihr ein Kompliment.

Wieder starrte Melissa ihn nur an. Erst als er fragte, ob er hereinkommen könnte, sagte sie:

„Na klar, komm herein, ich bin gleich fertig, muss nur noch schnell Ordnung im Bad schaffen. Das dauert aber nur einen Moment.“

Melissa hantierte im Badezimmer und beugte sich gerade über das Waschbecken um die hier entstandenen Make-up-Spuren zu entfernen, als sie auf einmal seinen Atem in ihrem Nacken spürte, dem ein Kuss auf ihren Hals folgte. Wie elektrisiert drehte sie sich herum und da war es geschehen. Beide

lagen sich in den Armen und küssten sich leidenschaftlich. Es war ein unbeschreibliches Gefühl. Ohne die Küsse zu beenden steuerten sie auf das Bett zu, ließen sich hier wie im Taumel fallen und beide wollten nur noch das Eine. Als Sven sein T-Shirt ausgezogen hatte, glitt Melissa mit den Händen über seinen muskulösen Rücken, während er ihr Top hochschob, den BH-Verschluss löste und ihre prallen Brüste küsste. Nach und nach entledigten sie sich ihrer gesamten Kleidung.

Diese Küsse, diese Zärtlichkeiten führten dazu, dass beide nur noch das Verlangen hatten, miteinander zu schlafen. Doch kurz bevor es zum Beischlaf kam unterbrach Sven diese Stimmung:

„Melissa, ich denke wir sollten es nicht überstürzen. Ich mag dich zu sehr um die Situation auszunutzen. Du sollst von mir nicht den Eindruck bekommen, dass ich es nur auf Sex abgesehen habe.“

>Wow, was war das denn?< dachte Melissa enttäuscht, war aber auch beeindruckt von seinen Worten. Dieses Verhalten bestätigte einmal mehr, was für ein toller Mann Sven war – und er hatte ja auch Recht, es blieb ihnen noch genügend Zeit sich besser

kennenzulernen und den Sex in vollen Zügen zu genießen.

„Was hältst du aber davon, wenn wir uns das Essen aufs Zimmer bringen lassen und es uns so richtig gemütlich machen?“ fragte er nun.

Dieser Vorschlag gefiel Melissa, denn ausgehen wollte sie nicht mehr und so hatte sie ihren Sven ganz für sich allein. Darum antwortete sie:

„Das ist eine sehr gute Idee.“

Sven telefonierte mit dem Zimmerservice des Hotels und kurze Zeit später öffnete er, in einen weißen Bademantel gehüllt, dem Zimmerkellner die Tür.

Dieser schob einen Servierwagen herein und kredenzte ihnen das Abendessen auf einem kleinen runden Tisch, der sich im Zimmer befand.

Melissa, die ebenfalls mit einem Bademantel bekleidet war, hatte bereits auf einem der beiden Stühle Platz genommen und wartete nur noch auf Sven, der den Kellner noch mit einem großzügigen Trinkgeld bedachte.

Endlich saß er ihr gegenüber und sie stellte sich vor wie es wäre, jeden Tag das Abendessen mit diesem Mann einzunehmen.

Sie redeten wenig, doch sahen sich ständig lächelnd an.

Plötzlich nahm Sven ihre Hand, schaute ihr tief in die Augen und sagte:

„Melissa, du bist eine wunderbare Frau und“ ...

Was war nun los? Warum hörte Melissa ihn nicht mehr und was war das für ein Geräusch, das wie ein Klingeln klang?

Es war Melissas Wecker. Alles war nur ein Traum.

## **Einfach nur zu scharf**

„Tut mir leid, aber ich verstehe dich nicht. Hast du noch immer nicht die Nase voll?“ Kopfschüttelnd saß Marie auf Babettes Bett und versuchte ihrer Freundin ins Gewissen zu reden, die unentschlossen vor ihrem geöffneten Kleiderschrank stand, ein Teil nach dem anderen herausholte, es vor sich hielt und nach einem kurzen Blick in den Schrankspiegel, der sich an der einzigen noch

geschlossenen Tür befand, in hohem Bogen neben Marie auf das Bett warf.

„Dieses Mal ist es etwas ganz anderes“, antwortete sie knapp der verständnislosen Freundin, die nun weiter auf sie einredete.

„Na klar, dieses Mal ist es ganz anders. Dieses Mal ist es kein Blind Date wie bei den letzten Malen, dieses Mal kennst du ihn nicht aus dem Internet, dieses Mal wirst du es nicht hinterher bereuen und dir schwören, solch einen Schwachsinn nie wieder zu machen. Muss ich dir wirklich erst wieder von diesem schizophrenen Kacker erzählen, der dich hinterher nicht in Ruhe gelassen und fast gestalkt hat, oder von dem Möchtegerncasanova, der angegeben hat was das Zeug hielt und...“

Weiter kam Marie nicht, denn Babette setzte sich neben sie aufs Bett und unterbrach sie:

„Ja, du hast ja Recht. Das war alles nicht so prall. Aber jetzt ist es wirklich etwas anderes. Erstens habe ich ihn nicht über eine Singlebörse kennengelernt, sondern ganz normal in einer Facebookgruppe. Ich wurde also nicht angeboten, sondern es begann ganz unverfänglich und normal. In den häufigen Chats mit ihm habe ich

viel erfahren. Er ist nicht so einer, wie es die anderen waren. Bei uns war es Zufall dass wir uns getroffen haben und es stand nicht von vornherein die Absicht einer Beziehung dahinter. Außerdem sieht er fantastisch aus.“

Babette stand wieder auf und machte weiter, wie sie aufgehört hatte, um ein Outfit für ihr Treffen am Abend zu finden. Wieder flog ein Kleidungsstück neben Marie auf das Bett. Diese war unbeeindruckt von Babettes Erklärung und fragte:

„Glaubst du allen Ernstes alles was er dir gesagt hat? Für so naiv habe ich dich nicht gehalten. Woher willst du wissen, dass es die Wahrheit ist?“

„Das weiß man am Anfang doch nie und da ist es egal, ob man jemanden in der Disco, oder im Internet kennenlernt. Dieses Risiko muss man eben eingehen um Gewissheit zu bekommen.“

Auf dieses Argument konnte Marie nichts erwidern und musste ihrer Freundin zustimmen.

„Trotzdem kann ich mir Sorgen machen. Was, wenn dies auch wieder so eine Nullnummer wird und du hinterher frustriert und enttäuscht bist?“

„Risiko“, entgegnete Babette lachend und Marie merkte, dass sie ihrer Freundin dieses Date nicht ausreden konnte. Also half sie ihr ein passendes Kleid für die Verabredung zu finden.

Er hatte Babette zum Abendessen in ein wirklich angesagtes und nobles Lokal eingeladen, was ja durchaus für ihn sprach. Er, das war Jeffrey, Entwicklungsingenieur in der Automobilbranche, 30 Jahre alt und ein sportlicher, gutaussehender Typ.

Zugegeben, als Babette Marie sein Foto zeigte, war diese sehr angetan, konnte sich aber nicht verkneifen zu äußern:

„Jeffrey ist beruflich oft im Ausland und das ist bestimmt der Grund, warum es keine Frau lange bei ihm ausgehalten hat. Sicher hatte er schon viele Beziehungen, die aber alle nicht von Dauer waren. Jetzt ist er wieder einmal solo. Und dir würde es nichts ausmachen, wenn er heute hier und morgen dort ist?“

„Ach, und das alles kannst du aus dem Foto herleiten? Alle Achtung.“

„Naja“, begründete Marie ihre Aussage „das mit den Auslandseinsätzen weiß ich von einer Bekannten, dessen Mann auch in solch einer Position ist und zugegeben